

SÜDWESTRUNDFUNK

SWR2 Leben - Manuskriptdienst

Lichtstrahl auf die Schatten der Vergangenheit

Ein deutscher Filmemacher über die Menschenrechtsverletzungen in Guatemala

Autorin: Erika Harzer

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Andrea Leclerque

Sendung: Dienstag, 07.09.10 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Leben (Montag bis Freitag 10.05 bis 10.30 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Leben können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/leben.xml>

MANUSKRIFT

Redner - Begrüßung zum Film:

“Buenas noches, este testimonio esta todo.”

Sprecher Overvoice:

Guten Abend. Heute Abend ist es keine Ehre oder Freude, sondern vielmehr eine Verpflichtung Ihnen diesen Film mit all seinen Zeugnissen zu zeigen.

Atmo:

Musik aus Film (Rap)

Redner - Begrüßung zum Film:

“Miles de sobrevivientes hablan,expediente policial ilegal.”

Sprecher Overvoice:

Tausende Überlebende sprechen, Millionen Papiere erzählen. Das ist verborgene Geschichte, Die Insel, illegale Polizeiakten.

Erzählerin:

Im großen Saal des Nationaltheaters von Guatemala Stadt, der Hauptstadt des gleichnamigen mittelamerikanischen Landes, verfolgen 2000 Menschen eine außergewöhnliche Premiere. Der Film „La Isla- Archiv einer Tragödie“ nimmt sie angespannte 85 Minuten lang mit in eine verstaubte, dunkle und gnadenlos grausame Vergangenheit ihres Landes.

Atmo:

Musik aus Film

Erzählerin:

Sichtlich erschöpft genießt Uli Stelzner den lang anhaltenden Beifall. Trotz morgendlicher Bombendrohung gegen das Theater und Stromausfall am Nachmittag konnte sein Film in Guatemala gezeigt werden. Noch lange nach Ende des Films debattieren vor allem jugendliche Zuschauer im Foyer in kleinen Gruppen über das Gesehene.

Zuschauerin im Foyer nach dem Film:

Pues se lo de la pelicula

Sprecherin Overvoice:

Wir werden diesen Film allen empfehlen, damit sie die wirkliche Geschichte unseres Landes sehen. Sie sollen sie kennen lernen und sich mit diesen Personen identifizieren, die hier ihre Zeugnisse ablegen.

Erzählerin:

Gut ein Jahr vor dieser Premiere titelte die guatemalteckische Tageszeitung „el periodico“: „Uli Stelzner in der Horrorinsel“

Zitator:

El nuevo documental de Uli Stelzner desempolva la memoria oscura guardada en los archivos de la extinta Policía Nacional. El cineasta alemán hecha mano de imágenes históricas nunca antes vistas en Guatemala para retratar el miedo a la verdad que aún afecta a esta sociedad.

Sprecher Overvoice:

Uli Stelzners neuer Film erweckt die Erinnerung an die in den Archiven der aufgelösten Nationalpolizei verwarte dunkle Vergangenheit. Der deutsche Filmemacher benutzt bisher nicht gesehene historische Bilder, um von der Angst vor der Wahrheit zu erzählen, von der noch heute diese Gesellschaft heimgesucht ist.

Erzählerin:

Neben aufmunternden und hoffnungsvollen Leserreaktionen zu diesem Filmprojekt beschimpft der Leser Romeo Lucas Garcia Menschenrechtsaktivisten im Allgemeinen als Unruhestifter und schreibt zu Uli Stelzner:

Zitator:

y al NAZI ese mejor que agarre su mochilita y viaje a su país natal y narre las matasingas realizadas por los NAZIS como su tata y el.

Sprecher Overvoice:

Und dieser Nazi sollte seine Koffer packen und zu Hause die Schlächtereien seiner Nazi Großväter filmen.

Erzählerin:

Knapp 16 Jahre nach Ende eines mehr als dreieinhalb Jahrzehnte andauernden Bürgerkriegs in Guatemala liegt noch immer ein scheinbar undurchdringlicher Mantel des Schweigens über den begangenen Kriegsverbrechen. Mit „La Isla - Archiv einer Tragödie“ sucht Uli Stelzner diesen Mantel zu lüften. Der Film handelt von einem Archiv, von dem die Machthabenden in Guatemala behaupteten, dass es gar nicht existiere. Es ist ein Archiv des Grauens.

Uli Stelzner:

In Guatemala hat es einen Völkermord gegeben mit über 250.000 Toten. Es sind nach wie vor 45.000 Menschen verschwunden und das in einem Land, das zu dem Zeitpunkt dieses Völkermords grade mal 6 Mio. Einwohnern hatte. ... Das ist enorm viel. Die Regierung, Armee und Polizei haben immer behauptet, es gibt keine Archive, es gibt keine Dokumente.

Erzählerin:

Dabei gibt es massenweise Dokumente. Genau wie die Nazis, haben Polizei und Militär in Guatemala alle ihre Gräueltaten genauestens dokumentiert. Wie kommt nun ausgerechnet ein deutscher Filmemacher dazu, über dieses Archiv einen Film zu machen? Seit annähernd 20 Jahren pendelt Uli Stelzner zwischen Deutschland und Guatemala hin und her. Seine ältere Tochter lebt in Berlin, die jüngere in Guatemala City. Vier seiner bisherigen Dokumentarfilme behandeln Themen aus diesem mittelamerikanischen Land.

Im Frühjahr 2005 ist Stelzner mal wieder ein paar Wochen in Guatemala. Just in diesen Tagen explodiert ein Munitionslager auf dem Gelände der nationalen zivilen Polizei und verursacht einen Großbrand.

Nachbarn befürchten weitere Explosionen in einem Nebengebäude und alarmieren das Menschenrechtsombudsbüro. Neben alten Munitionskisten finden die Menschenrechtler tonnenweise Papier. Verstaubt, z.T. von eingedrungenem Wasser beschädigt, von Ratten und Kakerlaken angefressen - bis unter die Decke gestapelte Dokumente des Grauens, Zeugnisse über das Wegschaffen von Menschen. Uli Stelzner kann es kaum glauben, als in den Nachrichten von diesem Archiv erzählt wird.

Uli Stelzner:

Als ich von diesem Fund gehört habe, war für mich sofort klar, dass ich versuchen würde, da einen Film drüber zu machen. Es war eine wahnsinnige Dimension, also ein Archiv mit 80 Mio. Papier im Dreck. Das ist das größte Archiv, was je auf dem lateinamerikanischen Kontinent gefunden wurde. Das war ein unglaublicher Fund. Also in dem Moment, wo ich davon gehört habe, dass es dieses Archiv gibt und wo ich wusste, wie es organisiert ist, wer sozusagen die Verantwortung dafür hat, nämlich die staatliche Menschenrechtsbehörde, waren es zumindest Leute die ich kannte, und die mich kannten, über die anderen Filme, die wir gemacht haben, kam es da relativ schnell zu einem Treffen und es wurde vereinbart, dass ich die Möglichkeit haben werde, da drüber einen Film zu machen und dann ging das los. Das ist ein Prozess von vier Jahren gewesen.

Erzählerin:

Dass sofort der Ombudsmann für Menschenrechte vor Ort eintrifft und internationale Organisationen um Unterstützung für die Aufarbeitung des Archivs bittet, wird im Rückblick als Rettung des Archivs gesehen. Sonst hätten die Täter von damals vielleicht versucht, einen Brand zu legen, um ihre Spuren endgültig zu beseitigen. So aber konnten schon bald die Archivangestellten mit der Aufarbeitung der Geschichte beginnen.

Uli Stelzner:

Alles das, was bisher in Bezug auf Vergangenheitsbewältigung gemacht wurde, basierte auf Zeugenaussagen. ...Von daher ist es eine einmalige Chance, also nicht nur um aufzuklären was passiert ist, nicht nur den Menschen aufzuzeigen, dass es Informationen gibt über die verschwundenen Menschen, sondern auch die Möglichkeit das Ganze juristisch aufzuarbeiten.

Erzählerin:

Mit seinem guatemalteckischen Team bearbeitet Stelzner visuell und narrativ bürokratische Details systematischer Menschenrechtsverletzungen, der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, den guatemalteckischen Genozid. In ruhigen Bildern zeigt er die Archivangestellten, wie sie die Papiere entstauben. Er lauscht ihren Gesprächen, in denen sie sich über ihre Funde austauschen, zeigt sie beim einscannen und wie sie einzelne Vermerke den alltäglichen Gewalthandlungen zuordnen. Dazwischen projiziert er historische Aufnahmen auf die Wand um darüber den politisch militärischen Zusammenhang herzustellen. Und er lässt Angestellte davon erzählen, wie sie in den Dateien Notizen über Verschwundene der eigenen Familie finden.

Atmo:

Ausschnitt aus dem Film

Recuerdo una vez cuando acabamos Es bien jodido, es fuerte.

Sprecher Overvoice:

Ich weiß noch im Oktober 2005, wir hatten hier gerade angefangen- stieß mein Kollege auf ein Paket, auf dem November 1983 stand. So fand ich das erste Dokument über den Tod meines Vaters. Die Polizei berichtet von einem Wagen mit Blutspuren und Einschusslöchern. Das im Detail zu lesen, war hart: gegen 18 Uhr wurde ein Wagen von einem Ford Marke Bronco verfolgt. Diese benutzte das fünfte Polizeirevier, dazu ein Pontiac der Geheimabteilung. Sie holten den Fahrer aus dem Wagen, nahmen ihn mit und um 1Uhr morgens taucht er hinter einem Markt auf einem Müllhaufen auf... Das ist verdammt hart, verflucht

Erzählerin:

Auch Veronica Morales kommt mit ihren beiden jugendlichen Söhnen zur Premiere. Ängstlich sitzt die kleine Frau schon Stunden vorher im Foyer, unsicher darüber, wie dies alles enden würde. Uli Stelzner hatte bei seinen Recherchen die tragische Geschichte dieser 28 Personen zählenden Großfamilie entdeckt und den Kontakt zu Veronica und ihrem Bruder Armando Morales aufgenommen. Das Geschwisterpaar erlaubte ihm, sie im Archiv bei der Suche nach Antworten über vierzehn verschwundene und ermordete Familienangehörige zu begleiten. Ein schwerer Gang für Veronica, der das Leben bisher nicht viel geschenkt hat. Inmitten der ganzen Vorbereitungshektik im Theater erzählt die 45jährige Frau mit schwerer Stimme von dieser Zeit, in der ihre Familie auseinander gerissen wurde.

Veronica Morales:

Bueno, que nosotros verdad, cayendo y cayendo y son 14 desaparecidos que tengo.

Sprecherin Overvoice:

Wir waren immer arm und haben gearbeitet. Alles fing mit meinem Onkel an. Er hatte eine Kfz-Werkstatt. Dort holten sie ihn ab und zwei Tage später fanden wir ihn tot, gefoltert, verbrannt und von der Brücke geworfen. Danach war es mit der Ruhe vorbei, ab diesem Zeitpunkt begann die Verfolgung. Danach drangen sie wieder bei uns ein. Mein Bruder verschwand, auch mein Neffe. Einer nach dem anderen. Insgesamt sind von unserer Familie vierzehn verschwunden.

Erzählerin:

Damals war Veronica ein 13 jähriges Mädchen, mit einer glücklichen Kindheit in einer sie behütenden Familie. Das ihr dann widerfahrene Grauen erzählt sie schonungslos im Film:

Atmo:

Ausschnitt aus dem Film

Ese fue un 13 de Agosto, pues Nunca he sido yo feliz..

Sprecherin Overvoice:

Das war ein 13. August. Jeder war beschäftigt. Ich machte tortillas, andere kochten Reis, als plötzlich jede Menge Uniformierter in olivgrün auftauchten und unser Haus umstellten. Dann kamen sie reingestürzt.

Meinen Cousins Ileana und Noé stülpten sie Kapuzen über und brachten sie mit meiner Oma in ein Zimmer. Sie schlugen auf uns ein und brachten uns ins erste Polizeirevier. Sie zwangen meinen Bruder in einen Raum. Als er raus kam, war sein Hals aufgeschnitten, er blutete überall.

Meine Mutter hoben sie auf einen Tisch, legten ihr einen Strick an, und als sie nicht auf ihre Fragen antwortete, zogen sie den Tisch weg und ließen sie hängen.

Dann wieder Raúl: sie breiteten eine Decke mit Salz aus. Er hatte aber offene Wunden am Fuß und musste darüber laufen. Bis heute haben wir nichts mehr von ihm gehört. Dann brachten sie uns in ein Gefängnis. Dort schriegen sie uns an, sagten, wir seien Guerilleros und schlugen uns immer wieder ins Gesicht. Ich litt beim Anblick meiner Cousinen, die beide jünger waren. Ich war 13 Jahre alt. Seitdem habe ich soviel erlitten. Ich bin nie mehr glücklich geworden!

Erzählerin:

Dieser verhängnisvolle Tag bescherte Veronica ein Leben auf der Straße. Noch als Jugendliche wird sie zweimal schwanger und beide Male nehmen ihr die Männer die kleinen Mädchen weg, verkaufen sie an illegale Adoptivhändler. Ihr drohen sie, sie als Guerillera anzuzeigen, wenn sie sich nicht ruhig dazu verhalte. Nach dem Entdecken des Archivs und Uli Stelzners Film eröffnet sich nun für Veronica, genauso wie viele andere Angehörige der Opfer, erstmals eine Chance, den Staat zur Rechenschaft zu ziehen und endlich eine Aussage darüber zu bekommen, was mit ihren Angehörigen passiert ist.

Uli Stelzner:

Denn wenn ein Dokument, was belegt, das jemand von der Polizei verhaftet wurde, unterschrieben ist und einen Stempel hat, und es kein Papier existiert, was besagt, dass dieser Mensch aus der Haft entlassen wurde, dann ist der Staat, dann ist die Polizei dafür verantwortlich herauszubekommen, wo dieser Mensch ist. Und davon gibt es Millionen und Millionen von Dokumenten und Papieren und das ist sozusagen eine einmalige Möglichkeit der Aufarbeitung der Geschichte und die Möglichkeit der Einmündung in die juristischen Prozesse, was natürlich für die Bevölkerung von ganz großer Bedeutung ist.

Erzählerin:

Dank der Archivadokumente mit ihrer unumstößlichen Beweiskraft konnten schon mehr als fünfzig Verbrechen aufgeklärt werden und tatsächlich wurden auch schon erste ehemalige Militärs verhaftet, denen eine Beteiligung an der Entführung und Ermordung von Oppositionellen nun nachgewiesen werden kann. Einmalig in der Geschichte Guatemalas. Die Staatsanwaltschaft ermittelt auch im Falle von Veronicas verschwundenen Familienangehörigen. Veronica selbst, die bisher als fliegende Straßenhändlerin mehr schlecht als recht verdiente, erhielt aufgrund ihrer Teilnahme im Film eine Stelle innerhalb des staatlich eingerichteten Entschädigungsprogramms für die Opfer des Bürgerkriegs. Außerdem begannen nach dem Film die Recherchen nach ihren beiden Töchtern. Eine davon wurde in Kanada ausfindig gemacht, die zweite in Guatemala, mit der sie sich bald ein erstes Mal treffen wird. Einen der verschwundenen Angehörigen aufgrund der Dokumente noch lebend zu finden, ist auch für Veronica illusorisch.

Veronica Morales:

Lo único verdad, que si que aparecieron y eso es que yo quiero.

Sprecherin Overvoice:

Meine einzige Hoffnung, die ich hab, ist dass die Körper auftauchen, dass wir sie würdig begraben können und für uns den Platz hätten, wo wir ihnen die Blumen hinstellen könnten, den wir bisher nicht haben. Das wünsch ich mir sehr.

Erzählerin:

Nach Ende des Films bewegt sich Veronica mit ihren Söhnen lächelnd durch die diskutierenden Zuschauergrüppchen und lässt sich gerne mit Uli Stelzner fotografieren.

Veronica Morales:

Pues me sientoSi, gracias, gracias!

Sprecherin Overvoice:

Ich fühl mich sehr zufrieden, auch darüber, dass wir den Mut hatten zu reden. Jetzt ist nichts mehr im Dunkeln, alles liegt offen. Vielen Dank.!

Uli Stelzner:

Es ist zwar viel Politik, viel politische Information aber letztendlich auch ne wahnsinnige menschliche Dimension einfach. Und das hat sich einfach auch gezeigt ..., es waren viele Familienangehörigen da von Leuten, die nicht mehr da sind, oder die verschwunden sind. Und das war, man hat das überall zwischendurch mal schluchzen hören und es hat überaus humane Dimension gehabt das ganze.

Erzählerin:

So reflektiert Uli Stelzner am Tag nach der Premiere mit Freunden und Kollegen über die Premiere. Diese Erleichterung bei den Angehörigen und stattfindende Rückeroberung von ein bisschen Würde, das ist es, was Uli Stelzner alle Gefahren für sich selbst vergessen lassen. Denn auch wenn Guatemala seit dem Friedensabkommen von 1996 als Demokratie gilt, spielen noch immer etliche der alten Militärs eine politische Rolle.

Zweimal kandidierte zum Beispiel Rios Montt als Präsidentschaftskandidat, zuletzt 2004. Montt war guatemaltekischer Präsident des Landes zu den Zeiten der Politik der verbrannten Erde, dem Höhepunkt der Aufstandsbekämpfung, als ganze Dörfer ausradiert und deren Menschen liquidiert wurden. 2011 will Otto Perez Molina als Kandidat der ultrarechten patriotischen Partei zur Wahl antreten. In Stelznerns Film erzählt Perez Molina als junger Offizier 1982 umgeben von getöteten Bauern in bisher unbekanntenen historischen Aufnahmen wer die Waffen für das erfolgreiche Morden lieferte. Bisher hatte Perez Molina seine Beteiligung an dem Völkermord an der indigenen Bevölkerung kategorisch abgestritten. Darin liegt die politische Brisanz, liegt die aktuelle Aussagekraft des Films und auch die Gefahr für Uli Stelzner.

Uli Stelzner:

Die Opposition um den Ex General Otto Perez Molina behauptet, die Regierung hätte einen Plan in der Tasche um seine Präsidentschaftskandidatur 2011 zu gefährden. Und seit zwei, drei Wochen behauptet diese Opposition, dass der Film auch von der Regierung benutzt wird, um ihren Kandidaten, den Ex-Militär zu diskreditieren.

Erzählerin:

Die Oppositionspartei des Perez Molina interveniert vor der Premiere bei der Deutschen Botschaft.

Damit fällt die bis dahin getroffene Abmachung, dass vor dem Film sowohl der Botschafter als auch ein Vertreter der guatematekischen Regierung kurze Begrüßungsworte sprechen.

Uli Stelzner:

Mir wurde zwar geraten, vom Botschafter, auch aufzupassen und Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. Letztendlich, was können solche Sicherheitsmaßnahmen sein? Also für mich wäre es absolut undenkbar jetzt hier mit Polizeibegleitung oder ähnliches mich zu bewegen, ...wo letztendlich genau wie ich andere Menschen auch gefährdet sind und letztendlich bin ich davon überzeugt, dass irgendeine Attacke oder Störung von außen für die Akteure dessen total kontraproduktiv wäre und auch unlogisch, aus meiner Sicht der Dinge. Letztendlich hat die Botschaft auch die Pflicht, mich darauf hinzuweisen, wie sie die Situation sehen. Aber ich glaube letztendlich ist es die große Aufmerksamkeit sowohl in der Presse, in den Medien, als auch innerhalb der Bevölkerung, was für mich eigentlich der beste Schutz ist.

Erzählerin:

Dass in Guatemala Menschen, die sich mit der historischen Wahrheit beschäftigen und Fakten dazu veröffentlichen, gefährlich leben, weiß Uli Stelzner. Er kennt die Geschichte des Bischof Juan Gerardi. Im April 1998 stellte dieser eine mehrere tausend Seiten umfassende Dokumentation des Menschenrechtsbüros des Erzbistums von Guatemala Stadt vor. Wenige Tage später war Gerardi tot, erschlagen von Militärs. Doch davon wollte sich Uli Stelzner nicht einschüchtern lassen, dass hätte vor er sich selbst und den Menschen, um deren Schicksal es in dem Film geht, nicht vertreten können. Und doch wird auch Uli Stelzner nervös. Besonders am Morgen der Film Premiere am 16. April 2010, die manch einer mit allen Mitteln gerne verhindert hätte.

Uli Stelzner:

Es hat heute früh am Nationaltheater, wo die Premiere stattfinden soll, hat's eine Bombendrohung gegeben. Es ist Alarm ausgelöst worden. Es ist jetzt bisher alles durchsucht worden und nichts festgestellt worden. Der Innenminister ist eingeschaltet, die Sicherheitsvorkehrungen sind verschärft. Also es ist natürlich sehr einfach über einen einfachen Telefonanruf Terror auszuüben, oder versuchen zu verhindern, dass die Veranstaltung stattfindet, beziehungsweise zu verhindern, dass die Leute zu der Veranstaltung kommen. Es ist letztendlich eine Großveranstaltung. Es sind 2000 Leute in einem geschlossenen Raum und so was ist relativ, ja relativ einfach zu stören, auch durch einen Stromausfall etc. insofern kann ich grad gar nicht sagen, was in den nächsten Stunden passieren wird.

Erzählerin:

Für Uli Stelzner ist es selbstverständlich, sich für die Aufarbeitung einer Geschichte einzusetzen, mit der er sich nun schon seit Jahren beschäftigt und deren Opfer er persönlich kennen gelernt hat. In gewisser Weise hat sein Engagement auch mit der deutschen Geschichte zu tun. In Deutschland, sagt er, hat auch erst nach vielen Jahren des Schweigens der intensive und für die Opfer bedeutungsvolle Aufarbeitungsprozess des Holocaust begonnen. Viele Länder sind noch weit davon entfernt, sich mit ihrer Schuld auseinander zu setzen. In Guatemala hofft er nun, sein Film möge den Prozess beschleunigen.

Uli Stelzner:

Letztendlich ist es gar nicht so weit weg von dem was in Deutschland nach dem Krieg passiert ist. Ich kann mich selber genau erinnern, dass die ersten Dinge, die ich wirklich erfahren hab über den Holocaust, über das Medium Film gelaufen ist. In der Schule ist da nicht viel passiert, ich red jetzt von den sechziger Jahren. Innerhalb der Familien war es ähnlich, wie jetzt die Situation hier in Guatemala. Es wurde nicht viel geredet. Und ich denke, dass es total wichtig ist, dass diese Dinge benannt und permanent diskutiert werden und immer wieder auf den Tisch kommen.

Erzählerin:

Um sich und sein Leben macht er sich keine Sorgen, für ihn geht es um etwas Größeres. Angst hat er dagegen um seine ältere Tochter Xiomara. Die 17jährige lebt eigentlich in Berlin, wo sie zwischen Mutter und Vater pendelt. Für Anfang 2010 organisierte sie sich aber für ein paar Monate einen Platz als Austauschschülerin in Guatemala, um darüber auch einmal den dortigen Lebensalltag ihres Vaters aus nächster Nähe mizuerleben.

Xiomara:

Ich bin auf jeden Fall den Themen, die er anspricht, näher gekommen seit ich hier bin, weil dadurch, dass ich eigentlich immer in Deutschland war, hab ich das immer nur erzählt bekommen so, und hab zwar die Filme gesehen, aber dadurch, dass ich jetzt hier bin, ist es noch mal was anderes, weil ich das sozusagen selbst erlebe in manchen Dingen und ja das ist was völlig anderes.

Uli Stelzner:

Das ist natürlich auch eine außergewöhnliche Situation, wo sie auch viel Positives rausziehen kann. ... Also ich hab sie auch teilhaben lassen an bestimmten Arbeiten, die angefallen sind. Wir sind hier auf den zentralen Friedhof gefahren und haben uns die Exhumierungen angeguckt, wo sie eigentlich das erste Mal damit konfrontiert wurde, dass, ja dass Menschen nach 20 Jahren Verscharrens jetzt wieder ans Tageslicht geholt werden. Wir haben, wir sind dort mit Familienangehörigen von Verschwundenen zusammengetroffen.

Xiomara:

Dadurch dass Uli mir viel davon erzählt hat auch, und ich auch von der Geschichte ziemlich viel weiß, also wusste ich halt darüber. Es war ziemlich komisch, also es gab ja ein großes Loch, das offen war, wo die ganzen Überreste waren und da halt auch noch Klamotten drin waren und das war dann noch realer irgendwie, ja, es war nicht schön zu sehen, hm.

Uli Stelzner:

Sie hat einfach multiple Erfahrungen gemacht. Auf der anderen Seite ist sie mit ihren Mitschülern zusammen, sie geht mit denen tanzen, sie geht mit denen ins Kino. Das sind natürlich Extreme, denen sie da ausgesetzt ist, aber letztendlich glaub ich, werden ihr viele Dinge nach ihrer Rückkehr nach Berlin klar werden.

Erzählerin:

Zum Beispiel wie Geschichte und Gegenwart zusammen hängen. In was für ein Chaos die jahrelange Straffreiheit dieses Land gestürzt hat. Noch nie hat Xiomara so viel Gewalt in ihrem Alltag beobachten müssen.

Xiomara:

Das ist jetzt ungefähr ein Monat her ungefähr, als unsere Haushälterin, angegriffen worden ist, also auf der Straße und bedroht wurde und ihre Sachen abgenommen wurden und am nächsten Tag war es gleich, dass an meiner Schule ... also es gab eine Schießerei und mein Schulbus ist da rein geraten, also einer von denen und zwei aus dem Abi-Jahrgang ja verletzt worden sind und das war schon ziemlich hart, also ein ziemlicher Schock.

Erzählerin:

Vermutlich weil sie sich der Gefahr bewusst ist, reagiert sie für einen Teenager erstaunlich verständnisvoll, als ihr Vater sie nach der Bombendrohung bittet, nicht zur Filmpremiere zu kommen. Auch wenn es für nicht einfach ist. Schließlich hat sie die Arbeit des Vaters über Monate begleitet.

Xiomara:

Also ich hab mich schon seit längerem darauf gefreut und es kommen auch viele Leute, die ich kenne. Aus meiner Schule auch und es ist halt noch mal was völlig anderes, mit so vielen Leuten und zu gucken, wie die reagieren. Ja ich wäre schon echt gerne hingegangen, auf jeden Fall. Aber ich mein, wenn's nicht geht, dann geht's nicht und Uli kann es mir dann erzählen.

Erzählerin:

Der Vater ist erleichtert, dass seine Tochter so einsichtig reagiert. Eine Sorge weniger an diesem Abend, dessen Ende nicht absehbar war. Nachdem der Botschafter auf politischen Druck der rechten Opposition seine geplante Rede absagte, legte dieser auch Uli Stelzner an Herz, besser keine Diskussion nach dem Film zu führen. Aber das kam für ihn überhaupt nicht in Frage. Dafür ist die Aufklärung der Menschenrechtsverbrechen viel zu sehr zu seiner Lebensaufgabe geworden. Und in diesem historischen Moment wollte er seine Protagonisten, das Team und auch das Publikum mit dieser Verantwortung nicht alleine lassen.

Uli Stelzner:

Als Teil eines gesellschaftlichen Prozesses ... können wir da uns dieser Verantwortung nicht entziehen. Wir verlangen von unseren Protagonisten in unseren Filmen, dass sie ehrlich sind, dass sie sprechen, dass sie von sich geben. ... Und gerade der letzte Film, ... ist das ganz delikate, weil Leute eigentlich in dem Film auftauchen, die das erste Mal über diese Dinge sprechen, was ihnen absolut schwer gefallen ist, das ist auch für sie delikate und dann kannst du dich nicht hinstellen und sagen, ok, der Film wird jetzt in Guatemala gezeigt und ich erfahre mal über Telefon aus Deutschland, was da gerade abgeht. Nee, wir müssen da mitmachen, wir müssen das auch mit motivieren, wir müssen das mit provozieren, wir müssen die Leute mit schützen und von daher sind wir da ganz normale Akteure, wie die anderen auch.